

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	22 (1924)
Heft:	2
Artikel:	Die Reinlichkeit bei der Ernährung des Säuglings
Autor:	Stiner, Otto
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951990

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werber, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Ansertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Pellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern.

für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebammme, Lorrainestr. 18, Bern.

Abonnement:

Jahres-Abonnement Fr. 3.— für die Schweiz
Mr. 3.— für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-p. Petitzelle.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Reinlichkeit bei der Ernährung des Säuglings. — Schweizerischer Hebammenverein: Centralvorstand. — Krankenklasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Hebnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Rhätia, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Uri, Werdenberg-Sargans, Zürich. — Eingefandt. — Zur Reform der Hebammenausbildung. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Reinlichkeit bei der Ernährung des Säuglings.

Von Dr. Otto Stiner, Bern.

Die Säuglingssterblichkeit ist bei uns in den letzten Jahrzehnten in erfreulicher Weise zurückgegangen. Während noch Anfangs der Siebenzigerjahre fast 20 Prozent der Lebendgeborenen, jährlich etwa 16,000, im ersten Lebensjahr zugrunde gingen, hat sich diese Zahl im verflossenen Jahrzehnt um mehr als die Hälfte, im Durchschnitt der Jahre 1916—1920 sogar auf etwa 6000 verringert. Das ist gewiß ein Fortschritt, aber es ist damit noch nicht genug erreicht. 6000 Kinder, unter tausendfältigen Mühen und Be schwerden getragen, unter Schmerzen geboren, sterben noch jetzt jedes Jahr, bevor sie den Mutternamen stummeln gelernt haben, und sie sterben zu einem großen Teil daran, daß ihre Mutter nicht genügend für die Aufgabe, sie zu pflegen und zu warten, unterrichtet war.

Der gewaltige Rückgang der Säuglingssterblichkeit in den Städten mit gut organisierten Fürsorgeeinrichtungen zeigt deutlich, welch große Rolle die Belehrung der Mütter spielt. Die Lebensverhältnisse der ärmeren Bevölkerung der Städte sind in vielen Beziehungen schlechter als auf dem Lande. Es fehlt an Lust und Licht in den engen, schmutzigen Gassen alter Stadtteile und in den bis unter das Dach mit Menschen angefüllten Mietkasernen. In Zeiten der Arbeitslosigkeit und anderer Krisen wird oft auch die Nahrung knapp und ungenügend. Aehnliche Schwierigkeiten und Gefahren für das Leben des Kindes kommen ja auch auf dem Lande vor, aber doch viel seltener und nicht in der gleichen Schärfe. Und doch ist in den größeren Städten die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahr bedeutend geringer als auf dem Lande. So hat z. B. die Stadt Bern trotz des schrecklichen Wohnungselends, das durch die Untersuchungen des Stadtarztes aufgedeckt wurde, im Jahre 1921 nur eine Sterblichkeit von 4,8 Prozent, während der Kanton Bern durchschnittlich eine solche von 6,8 Prozent, die ganze Schweiz von 7,4 Prozent aufwies.

Die Gefahren im ersten Lebensjahr drohen erfahrungsgemäß hauptsächlich den künstlich ernährten Kindern; diejenigen, die ihre Nahrung an der natürlichen Quelle, der Brust einer gesunden und ihrer Verantwortung bewußten Mutter erhalten, sind bedeutend weniger gefährdet. Leider muß aber ein großer Teil der Kinder auf diese ihnen von der Natur zugewiesene Nahrung verzichten und mit „Ersatz“ vorlieb nehmen.

Die Tiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch), die als Ersatz für die Muttermilch zur Verfügung steht, kann die hohen Eigenschaften dieser natür-

lichen Säuglingsnahrung nicht erreichen. Wir können es aber durch sorgfältige Behandlung und Zubereitung, durch angemessene Verdünnungen und gut ausgewählte und zur richtigen Zeit verwendete Zusätze dahin bringen, daß diese Ersatznahrung in ihrer Wirkung für Wachstum und Gedeihen des Kindes der natürlichen Ernährung recht nahe kommt. Es gehört dazu aber viel guter Wille und Aufmerksamkeit und vor allem eine gründliche Belehrung der jungen Mutter.

Eine wichtige Rolle bei der Pflege und besonders auch bei der Ernährung des Kindes spielt die Reinlichkeit. Man darf sich nicht dadurch täuschen lassen, daß gelegentlich Kinder in der denkbar schmutzigsten Umgebung prächtig vorankommen. Das sind Ausnahmen, oft auch nur scheinbare. Es darf nur zu einer derartigen Familie, die sich im Schmutz wohl zu fühlen scheint, wie gewisse Räuber, ein franker Verwandter oder Nachbar zugießen, und bald werden Sorglosigkeit und Unreinlichkeit die Übertragung der Krankheiten von dem neuen Haushausgenossen auf die Kinder erleichtern und beschleunigen; das Gedeihen im Schmutz ist zu Ende.

Die Reinlichkeit bei der Gewinnung, Zubereitung und Darreichung der Säuglingsmilch ist von größter Wichtigkeit für die Gesundheit des Kindes. Die Qualität unserer Milch ist fast durchweg gut. Die Entfernung vom Stall bis zum Konsumen sind so kurz, daß Schädigungen durch den Transport kaum zu fürchten sind. Dagegen ist die Reinlichkeit bei der Gewinnung der Milch nicht immer mustergültig. Der Bauer arbeitet bei uns mit verhältnismäßig kleinem Gewinn und spart deshalb an Personal und Material. Besonders in Zeiten, wo das Streumaterial knapp und teuer ist, trifft man auch in sonst gut geführten Ställen oft auch recht schmutziges Milchvieh. Die Mutter oder Pflegerin eines kleinen Kindes sollte nicht versäumen, sich von Zeit zu Zeit über die Zustände im Stall des Milchlieferanten zu orientieren, sei es durch persönliche Besichtigung oder durch Nachfrage. Ist beides nicht möglich, so prüft sie die Milch selbst, indem sie dieselbe durch ein Wattefilter (eine nicht zu dicke Lage Watte in einem Trichter ausgebreitet) passieren läßt. Bleibt ein grauer oder schwärzlicher Belag auf der Watte zurück, der sich bei näherem Zusehen als Kuhlot herausstellt, so darf sie ruhig den Lieferanten wechseln.

Liefert der Bauer die Milch nicht direkt, sondern gibt sie an einen Zwischenhändler ab, so kann es natürlich vorkommen, daß die Verunreinigung erst in den Milchgefäßen dieses Mittelmannes erfolgt. Besonders jugendliche Verkäufer, die noch wenig Erfahrung haben und denen der Lebensmittelexperte noch nicht in die Quere gekommen ist, nehmen es mit der

Reinlichkeit oft wenig genau. Wenn dann eine außerkörperliche Mutter oder Pflegerin einmal den Rest im Gefäß besieht, so wird sie eine graue Brühe von bekanntem Geruch — eine Mischung von Milch und Kot — erkennen und dann end auf diese Nahrung für ihr Kind verzichten.

Haben aber Bauer und Verkäufer ihre Sache gut gemacht und eine reinliche Milch geliefert, so ist es nun an der Mutter dafür zu sorgen, daß keine Verunreinigung derselben eintritt. Die Milch wird sofort nach dem Empfang gekocht und die Tagesportion für den Säugling in ein gesondertes Gefäß kühlig gestellt; sie darf nicht ein zweites Mal gekocht werden, da sie sonst Schaden nimmt. Umsomehr ist darauf zu achten, daß sie nach dem Kochen nur in reinliche Gefäße kommt.

Die Reinigung der Milchtopfe hat stets sofort nach der Leereung derselben zu geschehen. Ist momentan kein heißes Wasser vorhanden, so wird man die Reinigung mit kaltem vornehmen und nach sorgfältigem Nachspülen das Gefäß mit frischem Wasser auffüllen und stehen lassen. Eine Reinigung mit heißem Wasser muß aber unbedingt später noch stattfinden, weil das kalte Wasser nicht genügt, um alle, auch die kleinsten Überbleibsel der Milch zu entfernen. Im kleinsten Gerinnel, das übrig bleibt, können sich Millionen und Millionen von Bakterien entwickeln und die Gesundheit des Säuglings gefährden.

Dieselbe peinliche Reinlichkeit ist in der Behandlung der Milchflasche des Säuglings zu beobachten. Schon bei der Anschaffung der Flasche ist darauf zu achten, daß man ein Modell wählt, das überhaupt sauber gehalten werden kann. Eine Flasche, deren Innenseite nicht vollständig glatt ist, kann auf die Dauer nicht gründlich gereinigt werden, trotz aller Sorgfalt. Die meisten der im Handel befindlichen Flaschen haben auf der Innenseite Vertiefungen, die den durch Verzierungen und Gradierungen auf der Außenfläche bedingten Erhöhungen entsprechen. Eine Flasche, die innen absolut glatt ist, ist die von der Firma Siegwart in Hergiswil hergestellte „Nutrix“. Sie wird nach einem vom Verein für Säuglingsfürsorge der Stadt Bern vorgeschlagenen, gesetzlich geschützten Modell fabriziert.

Die Flasche muß genau so behandelt werden wie der Milchtopf. Sobald sie leergetrunken ist, wird sie sofort mit heißem Wasser und Bürste sorgfältig gereinigt und mit frischem Wasser nachgespült. Ist heißes Wasser nicht sofort vorhanden, so wird mit kaltem gereinigt und gespült und mit frischem Wasser aufgefüllt. Bevor die Flasche wieder benutzt wird, um dem kleinen die nächste Mahlzeit zu reichen, muß sie aber unbedingt noch mit heißem Wasser nachgereinigt werden.

Der Gummisauger (Saugzapsen) erfährt eine etwas andersartige Behandlung. Wer es sich leisten kann, sollte eine Anzahl Sauger anschaffen, die der Zahl der Mahlzeiten des Kindes (gewöhnlich 5, in späteren Monaten 4) entspricht. Die Sauger werden täglich einmal ausgekocht und in einem gedeckten Glasgefäß trocken aufbewahrt. Nach dem Gebrauch wird jeder Sauger sofort mit kaltem Wasser jorgäufig ausgepult und in ein gecktes Gefäß mit frischem Wasser gelegt. Am Abend nach der letzten Mahlzeit oder am Morgen vor der ersten werden dann alle miteinander angekocht. Wer sich die Anschaffung einer Anzahl von Saugern nicht leisten will oder kann, muß zum Mindesten die gleiche Sorgfalt beobachten. Der Sauger wird nach jeder Mahlzeit sofort gereinigt und tüchtig durchgepult und dann in ein gecktes Gefäß — ein einfaches Glas mit einem Tellerchen gedeckt genügt vollständig — mit frischem Wasser gelegt. Vor der neuen Mahlzeit wird noch einmal durchgespült. Einmal im Tag wird der Sauger ausgekocht. Das Auskochen nach jeder Mahlzeit ist nicht notwendig und verdreht den Gummi sehr rasch.

Eine kurze Bemerkung zum Gummisauger. Das Loch in der Spitze desselben wird nicht in der Weise gemacht, daß die Mutter eine Haarnadel aus dem wohlfrisierten Lockenbau zieht und damit den Sauger mühsam anbohrt! Man bringt zu diesem Zwecke eine nicht zu dicke Stoppnadel über einer Kerze oder einer Spiritusflamme zum Glühen und führt sie dann leicht und elegant an der richtigen Stelle ein.

Bei der Verabreichung der Fläschle muß stets darauf geachtet werden, daß dem Kind ein Lüchlein unter das Kinn gehoben wird, um die gelegentlich überschießende Milch aufzufangen. Auch soll Gesicht und Hals nach dem Trinken gereinigt werden, um durch Verschütten oder Aufstoßen des Kindes entleerte Flüssigkeit jorgäufig zu entfernen. Wo diese Flüssigkeit liegen bleibt, entwickelt sie durch Zersetzung bald schlechten Geruch und verursacht Wundwerden der ungereinigten Hautstellen.

Was aber nicht gereinigt werden darf, ist der Mund, die Mundhöhle des Säuglings. Es wird in dieser Beziehung immer noch viel gefehlt, weil in alten Lehrbüchern und zum Teil auch in neueren Schriften, die diese falsche Lehre gedankenlos nachdrucken, die Reinigung des Mundes empfohlen wird. Der Mund säubert

sich durch die Verdauungssäfte der Speichelzellen in kurzer Zeit von selber und macht deshalb eine Reinigung von außen überflüssig. Anderseits ist die Mundschleimhaut des Säuglings so zart, daß auch beim sorgfältigsten Auswaschen kleine Verletzungen nicht vermieden werden können, und in diese Verletzungen siedeln sich dann sehr oft die gefürchteten Soolime, die Erreger der „Mundläuse“, wie die Krankheit bei uns genannt wird, an. Hier schadet also — eine selte Ausnahme — die Reinlichkeit; der Körper will selber dafür sorgen.

unterstützt zu haben. Gerne sind wir bereit auch weiterhin freundl. Beiträge zu diesem Zweck entgegenzunehmen.

Mit kollegialen Grüßen!

Schaffhausen, 4. Februar 1924.

Für den Centralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Frau K. Sorg-Hörler, E. Schnebler,
Bodensteig 4, Schaffhausen. Neuhausen.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Mme Rapaz, Perly (Genf).	Fr. St. Locarno
Frau Taggi-Romang, Feutersoey (Bern).	
Frau Kuhn, St. Gallen.	
Frl. Müller, Gächlingen (Schaffhausen).	
Frau Wiederkehr, Gontenschwil (Aargau).	
Frau Bur-Reinhard, Selzach (Solothurn).	
Mme. Lina Morier, Lausanne (Waadt).	
Frau Rütti, Balsthal (Solothurn).	
Frau Küpfli, Hägendorf (Solothurn).	
Frau Niederer, Freiburg.	
Frau Meier, Steffisburg (Bern).	
Frau Huber-Angst, Baden (Aargau).	
Frau Acleret, Oberneunforn (Thurgau),	
	Fr. St. Locarno
Frau Puzi, St. Antonien (Graubünden).	
Frau Künzli, Wülflingen (Zürich).	
Mlle Tenthorey, Montet-Coudrefin, (Waadt).	
Frau Grob, Winterthur.	
Frau Bernier, Buchs (Aargau).	
Frau Frischknecht-Mossmann, Herisau (App.)	
Frau Dromler, Solothurn.	
Frl. Maria Koller, Zürich, Materna.	
Frau Stroh, Uznach (St. Gallen).	
Frau Reinhard, Boswil (Aargau).	
Frau Furrer-Weber, Zürich.	
Frau Pfleiffer, Beggingen (Schaffhausen).	
Frau Keller-Metz, Brugg (Aargau).	
Frau Huber, Schönenwett (Solothurn).	
Frau Vollmann, Kriens (Lucern).	
Frau Böhli, Basel.	
Frau Fasel, Freiburg.	
Frau Frey-Bär, Thalwil (Zürich).	
Frau Kistler, Reichenburg (Schwyz).	
Frau Urben, Delsberg (Bern).	

Angemeldete Wöhnerinnen:

Mme Bischoff, Daillens (Waadt).
Frau Studer-Studer, Kestenholz (Solothurn).
Frau Gruber, Lohwili (Bern).

für die Güte und absolute Wirkung
der bekannten Einreibung gegen

Kropf u. dicke Hals

„Strumafan“ zeugt u. a. folgendes
Schreiben aus Pontefract: „Strumafan“
war das einzige Mittel für die Befreiung
von einem Kropf, den ich schon 13 bis 14
Jahre lang hatte und jetzt so gut wie
gänzlich verschwunden ist. S. R. Brompton
Befriedung des Mittels durch die Jura-
Apotheke Biel, Juraplatz. Preis: halbe
Flasche Fr. 3.—, Flasche Fr. 5.—.“

Strickmaschinen!

Welche Hebammme hätte nicht Zeit, neben den täglichen Besorgungen noch ein paar Franken auf der Strickmaschine zu verdienen. Man strickt Alles, tägliche Bedarfsgüter für die eigene Familie und Privatkundenschaft. — Preisliste Nr. 1 bei Wilhelm Müller, Stein (Aarg.) verlangen.

Die Erfahrung hat gezeigt,

dass bei **offenen Beinen** und langwierigen Wunden die beste Heilung durch

670/1

VARICOL

erzielt wird. Aerztlich empfohlen. Büchse à Fr. 3.75. Broschüre gratis. Hebammen 20% Rabatt. Franko-Zusendung durch

Varicol-Depot, Binningen.

„Bitte schicken Sie mir wieder eine Schachtel Varicol. Mein Fuss ist ganz ordentlich zugeheilt, auch kann ich des Nachts gut schlafen. Frau M.-B. in F.

Mit gutem Erfolg werden Flaschenkinder von Geburt an mit Mellin'scher Nahrung, vermischt mit Kuhmilch, ernährt. Erforderlich ist lediglich, jeweils das zweckentsprechendste Verhältnis zwischen Mellin'scher Nahrung, Milch und Wasser zu wählen. Solcher Art ist eine ideale Diät für das Neugeborene geschaffen, die allen Anforderungen, die man an eine Nahrung von Geburt an stellen muss, entspricht. Kann dem Neugeborenen die Mutterbrust nicht gereicht werden, verwende man

Mellin's Nahrung.

Muster und Literatur gratis durch Generalvertreter:

Doetsch, Grether & Cie., A.-G., Basel

